



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Rabitzmörtel aus Gips und Zement

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95575)

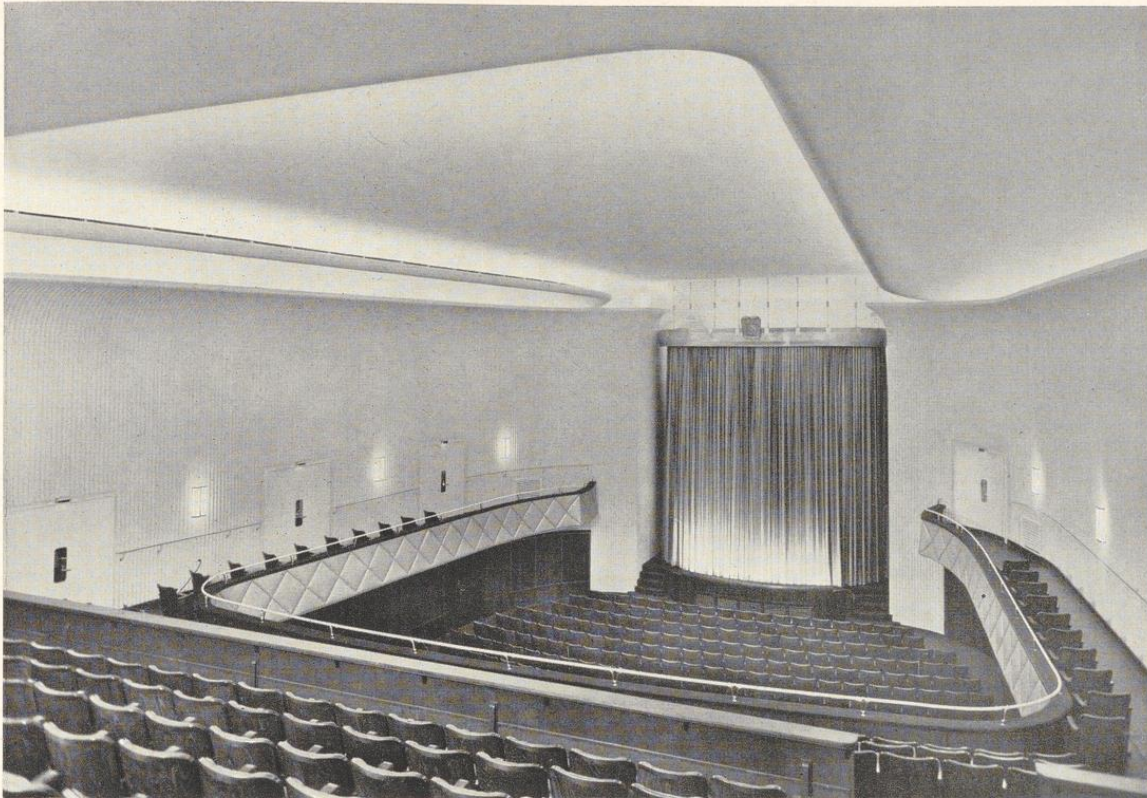


Bild 738. Rabitzdecke mit doppelter Hohlkehle für indirekte Beleuchtung. Zur Verbesserung der Akustik Wände mit Stuck-Kannelüren verputzt. Kino Bavaria, Würzburg. Architekt P. Feile, Bad Tölz. Ausführung Andreas Menna, Würzburg

Haarklumpen im Mörtel sind unter allen Umständen zu vermeiden.

Auf der Baustelle werden die Haare entweder mit der Hand verpupft oder auf einer Holzunterlage mit 2 Eisenstangen geklopft, zweckmäßiger ist das Zerreißen mit der Zupfmaschine. Auch empfiehlt es sich, stets einen größeren Vorrat zu halten, um die Haare jederzeit gebrauchsfertig zur Verfügung zu haben. Wenn die Haare einige Tage vor ihrer Verwendung in sämige Kalkmilch eingelegt werden, dann läßt sich eine vollständige Lösung derselben erzielen.

Filzhaare sind für Rabitzarbeiten im allgemeinen zu kurz und sollten nur bei Vorhandensein von engmaschigem Gewebe verwendet werden. Kokosfasern sind wohl gut, legen sich aber am Gewebe schlecht um. Die Verwendung von gehacktem Stroh, Heu oder Holzwolle ist unstatthaft.

Bei der Herstellung von Zementrabitz kommt vielfach weitmäschiger Rupfen oder Kaschierleinen zur Anwendung. Er wird vor dem Anbringen des eigentlichen Rabitzgewebes über das ganze Eisengerippe gespannt und dann mit dem Rabitzgewebe zusammen vernäht. Das Ausdrücken des Gewebes wird dadurch wesentlich erleichtert, und es wird an Mörtel gespart, weil er sich nur noch in beschränktem Maße durch das Gewebe hindurchdrücken läßt.

Der gewöhnliche Sand soll für die Bereitung der Rabitzmörtel die gleiche Beschaffenheit aufweisen wie bei den übrigen Mörteln.

Bei Verwendung von gemahlener Schlacke zu Gußrabitz ist ganz besonders darauf zu achten, daß die Schlacke durch längere Lagerung im Freien genügend ausgelaugt ist, weil sonst Ausblühungen oder Zerstörungen irgendwelcher Art eintreten können. Ein etwaiger Schwefelgehalt ist besonders für das Eisen sehr gefährlich.

Sehr geeignet ist als Zuschlagstoff für Gußrabitz, besonders bei großen Decken oder Gewölben, reiner Bimssand, der verhältnismäßig leicht ist, sich mit jedem Bindemittel verarbeiten läßt und keinerlei Schäden am Eisen usw. verursacht.

Rabitzmörtel

Die Rabitzarbeiten erfordern zum Ausdrücken der Gewebe einen wesentlich besseren Mörtel, d. h. mit höherem Bindemittelzusatz, als die gewöhnlichen Verputzarbeiten, weil er dem Gewebe vor allem die nötige Steifheit und Festigkeit geben muß, ehe darauf weitergearbeitet werden kann.

Bei der Wahl von Bindemittel und Zuschlagstoff soll man sich nur von der Güte derselben leiten lassen, weil an die Rabitzarbeiten in bezug auf deren Widerstandsfähigkeit stets

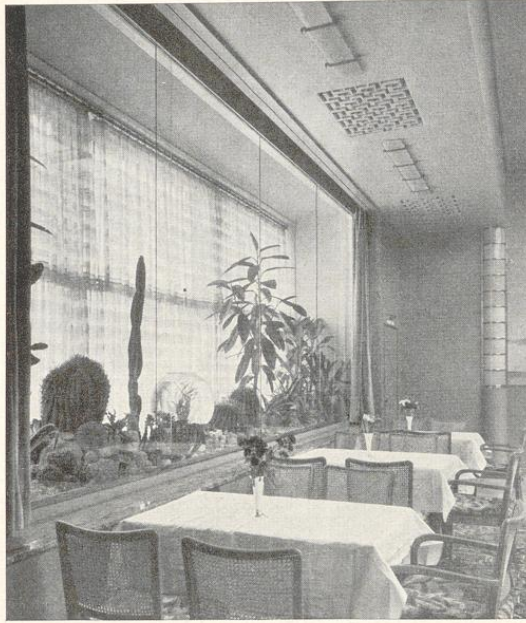


Bild 739. Entlüftungsgitter an der Decke im Restaurant Tabaris in Düsseldorf. Architekt Ernst Huhn, Düsseldorf

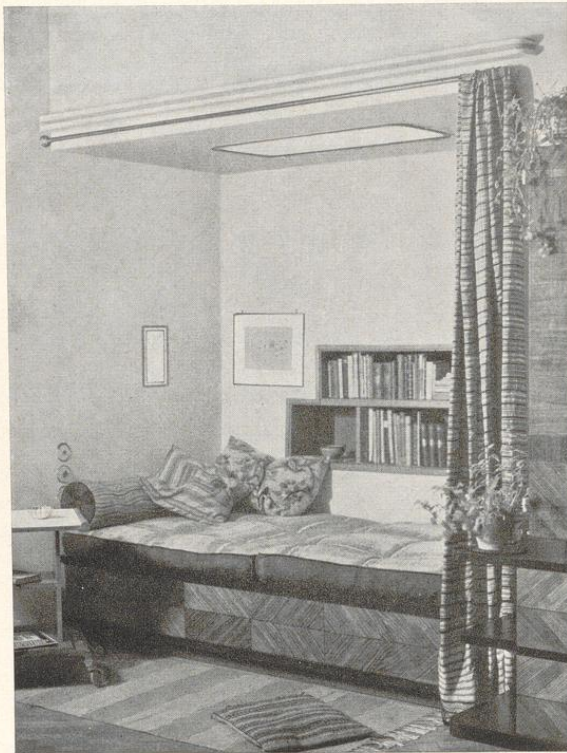


Bild 740. Bettnische in einem Wohnhaus. Wand und Decke in Rabitzkonstruktion ausgeführt. Architekt Fritz Groß, Wien

höhere Anforderungen als an eine einfache Putzarbeit gestellt werden. Die Schließung des Gewebes erfordert zum Ausdrücken stets ein faseriges Mörtelmaterial, das durch Zusatz von Kälber- oder Kuhhaaren erzielt wird.

Den Anforderungen bzw. den Verwendungszwecken entsprechend kommen als eigentliche Rabitzmörtel zwei verschiedene Arten in Betracht, und zwar

der Gipshaarkalkmörtel mit Leimzusatz und
der Zementhaarmörtel.

Gipshaarkalkmörtel setzt sich aus einem Kalkmörtel von eingesumpftem Weißkalk und Sand, gutem Stuckgips, Kälberhaaren und Leim zusammen. Das Mischungsverhältnis von Kalk und Gips richtet sich in erster Linie nach der Qualität bzw. der nötigen Einstreumenge des Gipses sowie nach der Leimstärke und ist in jedem Falle besonders festzulegen.

Im allgemeinen erfolgt die Herstellung des Mörtels in der Weise, daß auf 2 Eimer Wasser 3 Hände voll Haare und 2 Kellen Leim (in gelöstem Zustande) genommen werden. In diese Mischung streut man so lange Gips ein, bis das Wasser übersättigt ist. Es entsteht dann ein strammer Gipsbrei, der durch einen Zusatz von 2 bis 3 Eimern gutem Weißkalkmörtel im Mischungsverhältnis von 1 : 4 als Haarkalkmörtel die richtige Beschaffenheit erhält.

Ofengebrannter Baugips ist für einen Haarkalkmörtel weniger geeignet, weil er nicht die Festigkeit des Stuckgipses erlangt, er kann aber sehr gut zur Herstellung des übrigen Rohwerks und zum Fertigputz verwendet werden.

Estrichgips kommt für die Herstellung eines Haarkalkmörtels nicht in Betracht, weil er zu langsam abbindet.

Rabitzgewebe mit reinem Gipshaarmörtel ohne Kalkmörtelzusatz auszudrücken, um bei geringer Putzstärke eine möglichst hohe Festigkeit und eine rasche Austrocknung zu erzielen, ist wegen der Rostgefahr nicht zu empfehlen.

Zementhaarmörtel kommt überall dort zur Anwendung, wo mit Feuchtigkeitseinflüssen zu rechnen ist, ferner bei der Verarbeitung von Kalk-, Edel- und Steinputzmörtel auf Rabitzuntergrund.

Die beste Ausführung in Zementrabitzmörtel wird dann erreicht, wenn das Gewebe von beiden Seiten ausgedrückt wird, weil dann jede Rostgefahr sowohl am Eisen als auch am Gewebe ausgeschlossen ist und eine unbegrenzte Haltbarkeit der Rabitzarbeit erzielt wird.

Der Fertigputz kann in diesem Falle auch in Gipskalk-, Gips- und reinem Gips- oder in Kalkmörtel erfolgen. Wird mit Gipsmörtel auf einen Zementuntergrund geputzt, dann muß der Zementmörtel vollständig trocken sein.

Der Zementhaarmörtel wird in einer dickplastischen Masse hergestellt und erfordert einen etwa doppelt so großen Haarsatz wie Gipshaarkalkmörtel, weil er an und für sich schon kürzer ist.

Als Steinputzuntergrund wird das Mischungsverhältnis für den Haarmörtel mit 1 : 2, für alle übrigen Putzarten mit 1 : 3 gewählt.

Bei der Herstellung der Zementhaarmörtel ist der hochwertige Portlandzement vorzuziehen, weil er eine schnellere Arbeitsweise gestattet und eine höhere Festigkeit damit erzielt wird. Ein Zusatz von Soda zum gewöhnlichen Portlandzement, um ihn rasch bindend zu machen, ist auf jeden Fall zu unterlassen. Dagegen gibt es einige chemische Mittel, wie Tre-

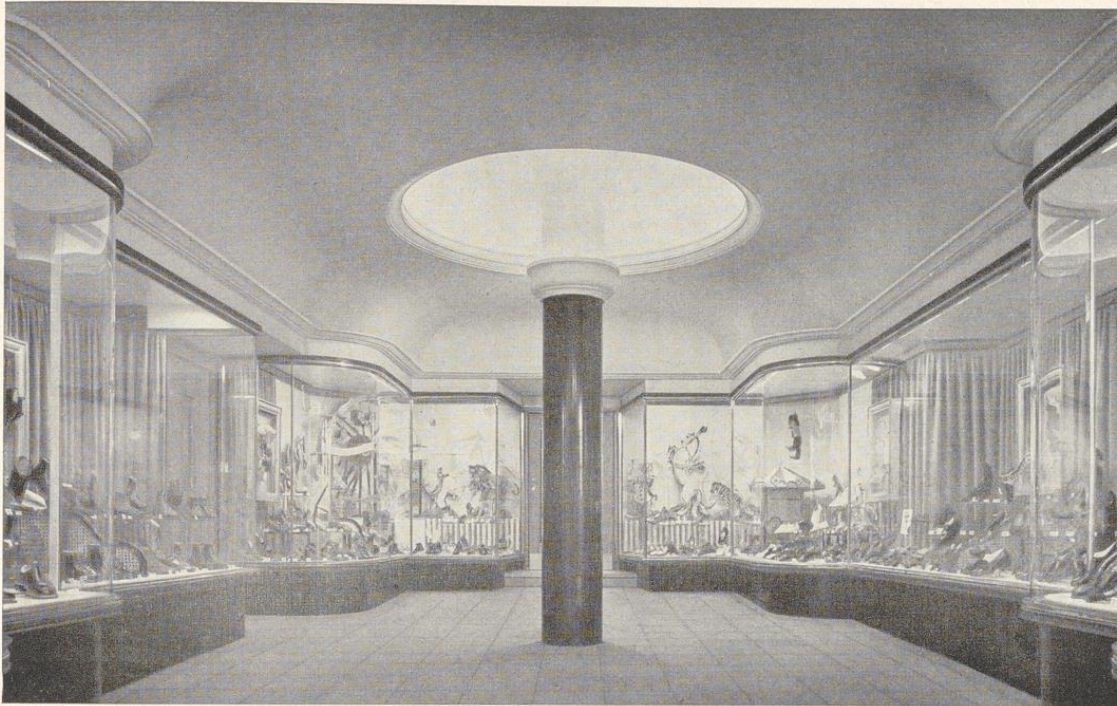


Bild 741. Kuppel mit indirekter Beleuchtung in Rabitzkonstruktion, Säule in Stuckmarmor, Gesimse in Stuck gezogen. Schuhhaus Lahr in Koblenz. Architekt Dipl.-Ing. Ingerdoh, Oberhausen. Ausführung Kunstwerkstätten Professor Lauer mann, Düsseldorf-Grafenberg

pini oder Tricosal S III, die sich als Beschleuniger des Abbindeprozesses von Zement sehr gut eignen. Soll der Zementmörtel wasserdicht werden, dann empfiehlt es sich, dem Anmachewasser ein besonderes Dichtungsmittel, wie Ceresit, Biber, Lugato oder Cerinol zuzusetzen.

Gewöhnlicher Kalkmörtel, ohne jeglichen Zusatz von Gips oder Zement, ist zum Ausdrücken der Rabitzgewebe gänzlich unbrauchbar.

Werden dem Mörtel an Stelle von Haaren Asbestfasern zugesetzt, so wird die Feuerfestigkeit ganz wesentlich erhöht.

Herstellung der Gipsleisten (Lehren, Spione, Pariserleisten)

Nach dem Ausdrücken des Gewebes mit Gipshaarkalkmörtel müssen zur Herstellung einer einwandfreien Putzfläche bei allen Rabitzarbeiten an Wand, Decke und Gewölbe besondere Lehren, die genau im Lot oder in der Waage liegen, angelegt werden.

Am besten werden die Lehren direkt auf das Gewebe und nicht auf den ausgedrückten Grund aufgetragen, weil dadurch eine bessere Verbindung mit dem Gewebe erzielt wird. Ferner ist es wichtig, daß der Stuckgipsmörtel einen geringen Kalkmörtelzusatz erhält, weil bei reinem Gipsmörtel die Gefahr besteht, daß die Leisten später, infolge stärkeren Einsaugens der Farbe, nach dem Auftrocknen des Wand- oder Deckenanstrichs durchscheinen. Zur Herstellung der Gipsleisten ist nur Stuckgips zu verwenden.

Zum Anlegen der Leisten sind flüchtig gehobelte 3 cm starke und 10 cm breite Latten von 4 bis 4½ m Länge notwendig.

Bei der Ausführung hat man zwischen den Leisten an der Wand und den Leisten an der Decke zu unterscheiden.

Herstellung der Gipsleisten an der Wand

Bild 742

Bei Rabitzwänden wird zunächst die Stärke der fertigen Wand an Decke, Fußboden und den angrenzenden Wänden angezeichnet und nach diesen Aufrißlinien in waagerechter Richtung die Schnur etwa 30 cm von der Decke bzw. dem Fußboden entfernt zur Anlegung der Gipspunkte gespannt. Die unteren und oberen Gipspunkte müssen genau übereinanderliegen und dienen als Anschlag für die Latte. Die äußeren Gipsleisten werden ebenfalls etwa 30 cm von den angrenzenden Wänden entfernt angelegt, damit das Abziehen des Putzes mit dem Richtscheit sachgemäß geschehen kann.

Die Latte wird auf der Schmalseite geölt oder mit Kalkmilch bestrichen und auf den Gipspunkten befestigt. Der Zwischenraum zwischen Latte und Wand wird nun von beiden Seiten her mit Gipsbrei vollgeworfen. Die Latte selbst muß vom Gips frei bleiben, weil sie sich sonst nicht von der Leiste ablösen läßt.

Nach Erhärtung der Gipsleiste wird die Latte durch leichtes Beklopfen vorsichtig abgenommen und der Vorgang bei den anderen Gipspunkten wiederholt.

Die Gipsleisten werden auf beiden Seiten der Wand in einem Abstand von etwa 3 m auf die ganze Höhe der Wand angelegt, die dazwischen noch erforderlichen Leisten werden mit Putzmörtel herausgezogen. Die Leisten müssen stets im Lot und unter sich in einer Flucht verlaufen.